

Antisemitismus und Islam- und Muslimfeindlichkeit begegnen

Serie: Demokratiekompetenz in Bibliotheken

Was ist Antisemitismus? Was ist Islam- und Muslimfeindlichkeit? Wie wirken sie sich aus? Wie kann man antisemitischen und muslimfeindlichen Vorurteilen entgegenwirken? Welche Präventionsmaßnahmen kann man in seiner eigenen Einrichtung ergreifen? Anlässlich des virtuellen BIB-Sommerkurses zum Thema Demokratiekompetenz im September letzten Jahres sind unter anderem die Workshops zu »Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit begegnen« entstanden. Die Webinare wurden im Rahmen eines Projekts des Studiengangs Bibliothekswissenschaft der TH Köln erstellt und an die von der Bundeszentrale für politische Bildung konzipierte »...begegnen«-Reihe¹ angelehnt. Dieser Beitrag soll in gekürzter Form die Inhalte der Veranstaltung wiedergeben.

Antisemitismus in Deutschland

»Wenn die letzten Monate eines gezeigt haben, dann wie gesellschaftlich abrufbar der Antisemitismus weiterhin ist und wie nahe es liegt, auf ihn zurückzugreifen«², schreibt die Amadeu

Antonio Stiftung in ihrem Zivilgesellschaftlichen Lagebild zum Antisemitismus in Deutschland von 2020. Die Corona-Pandemie habe die Tendenz zur Radikalisierung und Offenlegung wie in einem Zeitraffer verdeutlicht, was die Beobachtung von prominenten Corona-Skeptikern, die sich innerhalb von Wochen von der Kritik an den Maßnahmen zu explizit antisemitischen Erzählungen bewegten, zeige³.

Dass Antisemitismus in Deutschland nach wie vor ein Problem darstellt, zeigt sich in den Kriminalstatistiken von Bund und Ländern.

Aber was ist mit Antisemitismus heute eigentlich gemeint? Unter Antisemitismus werden die vielfältigen Formen der Judenfeindschaft verstanden. Will man den gegenwärtigen Antisemitismus in seinen verschiedenen Ausprägungen verstehen, sollte man auf die Geschichte der Judenfeindschaft blicken, in der das negative Bild »des Juden« geprägt wurde⁴. Dabei ist zu erkennen, dass alte Vorurteile, die bereits in der Antike und im Mittelalter aufkamen, nicht in Vergessenheit geraten sind, sondern sich

mit der Zeit gewandelt haben. Während der religiös motivierte Antisemitismus heute nicht mehr sonderlich verbreitet ist⁵, haben sich neben dem klassischen Antisemitismus, der sekundäre und der israelbezogene Antisemitismus ausgebildet⁶: Auf den sekundären Antisemitismus, welcher eine Täter-Opfer-Umkehr betreibt und in einer seiner extremsten Formen den Holocaust leugnet, gehen die meisten Übergriffe auf Juden zurück. Aber auch der Nahostkonflikt und mit diesem einhergehend ein israelbezogener Antisemitismus spielt bei antisemitischen Straf- und Gewalttaten immer wieder eine Rolle⁷.

Dass Antisemitismus in Deutschland nach wie vor ein Problem darstellt, zeigt sich in den Kriminalstatistiken von Bund und Ländern sowie in diversen Studien, die sich der Untersuchung dieser Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit gewidmet haben. Antisemitismus ist in allen gesellschaftlichen Schichten vertreten und fehlende Bildung ist dabei nicht in allen Fällen der ausschlaggebende Grund. Laut einer Studie des jüdischen Weltkongresses denkt jeder vierte Deutsche antisemitisch⁸, was auch auf den wachsenden Erfolg rechtsextremer Parteien zurückzuführen ist. Alleine im Jahr 2019 sind

1 Vgl. <https://www.bpb.de/mediathek/213242/-begegnen>

2 Amadeu Antonio Stiftung (2020): Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus Deutschland, S.8. www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/11/Lagebild_Antisemitismus_2020.pdf

3 Vgl. Ebd.

4 Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2006): Was heißt Antisemitismus

5 Durch Säkularisierungstendenzen ist der religiös motivierte Antisemitismus, der sich aus dem christlichen Überlegenheitsbedürfnis/-gefühl gegenüber dem Judentum in Spätantike und Mittelalter ausprägte wofür auch die Vorwürfe des »Gottesmordes« und Ritualmordes stehen, weitgehend geschwunden und findet sich heute meist nur noch in religiösen Randgruppen wieder. Vgl. Bundesministerium des Inneren (2011), S.11 und Bundeszentrale für politische Bildung (2017)

6 Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2017): Antisemitismus heute – klassische und neue Erscheinungsformen einer Ideologie

7 Vgl. Ebd.

8 Vgl. Kornelius, Stefan 2019. Jeder vierte Deutsche denkt antisemitisch.

antisemitische Straftaten gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent gestiegen⁹. Die Covid-19-Pandemie hat, wie auch der Lagebericht der Amadeu Antonio Stiftung verdeutlicht, die Aktualität der Thematik gezeigt: Abstruse Verschwörungsmysen über ein Mitverschulden der jüdischen Mitmenschen an der Situation halten sich standhaft¹⁰ und werden besonders in sozialen Netzwerken schnell verbreitet. Denn Krisen verstärken das antisemitische Verschwörungsgedanken in der Gesellschaft, und auch im Zusammenhang mit der Pandemie kursierten innerhalb kürzester Zeit Mythen über die angeblich »wahren Hintergründe« des Corona-Virus, bei denen auch Juden als Strippenzieher vermutet werden¹¹. Dieser Flut an Desinformation sollten sich Bibliotheken mit der Bereitstellung von validen Informationen und durch die Förderung der Informationskompetenz ihrer Nutzer entschieden entgegenstellen.

Islam- und Muslimfeindlichkeit in Deutschland

Auch Muslime und Muslimen sehen sich – in Deutschland und anderswo – vielfach hartnäckigen Vorurteilen ausgesetzt, sie erleben Diskriminierung und Ausgrenzung, und es schlagen ihnen gelegentlich Ressentiments entgegen, die häufig aus einer giftigen Mischung von Angst und Verachtung bestehen¹². Muslimfeindlichkeit richtet sich in

erster Linie gegen Einwanderinnen und Einwanderer aus Ländern mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit und gegen ihre Nachkommen. Die Religionszugehörigkeit wird dabei häufig mit einer bestimmten Herkunft verknüpft, weshalb in der Wissenschaft auch von einem antimuslimischen Rassismus die Rede ist¹³.

Wenn sich öffentliche Institutionen gegen die Ausprägungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit engagieren möchten, bleibt ihnen im Grundsatz keine Alternative zur Aufklärung.

Schon seit einigen Jahren sind Islam- und Muslimfeindlichkeit in Deutschland auf dem Vormarsch. Diverse Umfragen und Studien belegen, dass islamfeindliche und antimuslimische Einstellungen in Deutschland sich seit Jahren auf einem hohen Niveau bewegen. Laut der Leipziger-Autoritarismus-Studie von 2018 sind 44 Prozent der befragten Deutschen der Meinung, die muslimische Zuwanderung nach Deutschland sollte untersagt werden, doch nur 15 Prozent¹⁴ stimmen dieser Aussage vollständig zu¹⁵. Mehr als die Hälfte der Befragten äußert, sich wegen der Muslime fremd im eigenen Land zu fühlen¹⁶. Damit hat sich die ablehnende Haltung gegenüber Muslimen und ihrer

Zuwanderung seit 2016 weiter erhöht. Auffällig ist, dass diese Einstellung gerade in den Gebieten besonders stark ausgeprägt ist, in denen der Anteil an Muslimen in der Bevölkerung unter einem Prozent liegt¹⁷. Auch in der Statistik zur politisch motivierten Kriminalität des Bundeskriminalamts zeigt sich, dass Straftaten mit islamfeindlichem Hintergrund um 4,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr angestiegen sind¹⁸ und hier Handlungsbedarf besteht.

Was können Bibliotheken tun?

Bibliotheken verstehen sich als ein Ort der kulturellen Vielfalt und ermöglichen ihren Nutzerinnen und Nutzern ein informelles Zusammenkommen. Unsere Gesellschaft profitiert von dieser Vielfalt und von Bibliotheken, die als Orte der Begegnung und des Austauschs einen wichtigen sozialen Beitrag zur Integration aller gesellschaftlichen Gruppen leisten. Bibliotheken wollen sichere Orte für jeden Menschen unserer Gesellschaft sein, ohne Ausgrenzung, Hass und Vorurteile.

Wenn sich öffentliche Institutionen gegen die Ausprägungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit engagieren möchten, bleibt ihnen im Grundsatz keine Alternative zur Aufklärung. Da sich junge Menschen oftmals diversitätsoffener als Menschen anderer Altersgruppen geben, liegt besonders in diesem Bereich ein hohes Potenzial für die didaktische

9 Bundeskriminalamt 2020: Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2019 – bundesweite Fallzahlen. S.5

10 Die Karikatur eines Juden in einem trojanischen Pferd, der so das Virus in eine Stadt einschleust, oder die Behauptung, das Corona-Virus sei von den »Zionisten« in israelischen Laboren hergestellt worden, sind Beispiele für in Umlauf gebrachte Verschwörungstheorien: Vgl. Investigativ-Bericht der Tagesschau von Röhmel und Wolf (2020)

11 Vgl. Amadeu Antonio (2020), S.18

12 Vgl. Benz 2012. Die Feinde aus dem Morgenland. Wie die Angst vor den Muslimen unsere Demokratie gefährdet.

13 Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2020): »Was sage ich, wenn ...«. Muslimfeindlichkeit begegnen. Eine Hilfestellung für den Alltag im Privat- oder Berufsleben, Unternehmen oder Verein

14 Die Aussagen zu den jeweiligen Gruppen, die den Befragten vorgelegt wurden, waren auf einer vierstufigen Skala zu bewerten: von 1 »stimme voll und ganz zu« bis 4 »stimme überhaupt nicht zu«.

15 Vgl. Pickel/Yendell 2018. S.225

16 Vgl. Pickel/Yendell 2018. S.225

17 Vgl. Ebd. S. 226

18 Vgl. Bundeskriminalamt: Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2019 – bundesweite Fallzahlen. S.5-6

Quellen

Amadeu Antonio Stiftung (2020): Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus Deutschland. URL: www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/11/Lagebild_Antisemitismus_2020.pdf (alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 20.11.2020)

Benz, Wolfgang (2012): Die Feinde aus dem Morgenland. Wie die Angst vor den Muslimen unsere Demokratie gefährdet. München

Brumlik, Micha (2016): Pädagogische Reaktionen auf Antisemitismus. In: Strategien der extremen Rechten. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01984-6_30

Bündnis für Demokratie und Toleranz: Living Library: Begegnung schaffen – Vorurteile bearbeiten. URL: <https://www.buendnis-toleranz.de/archiv/themen/toleranz/165997/living-library-begegnung-schaffen-vorurteile-bearbeiten>
Bundesinnenministerium (2020): Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2019 – bundesweite Fallzahlen, 12.05.2020. S.5. URL: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/pmk-2019.pdf?__blob=publicationFile&v=6

Bundesministerium des Innern (2011): Antisemitismus in Deutschland – Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze. URL: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/expertenkreis-antisemitismus/antisemitismus-in-deutschland-bericht.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2017): Antisemitismus heute – klassische und neue Erscheinungsformen einer Ideologie, 23.11.2017. URL: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/260281/antisemitismus-heute-klassische-und-neue-erscheinungsformen-einer-ideologie>

Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2020): »Was sage ich, wenn ...«. Muslimfeindlichkeit begegnen. Eine Hilfestellung für den Alltag im Privat- oder Berufsleben, Unternehmen oder Verein. URL: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/flyer_muslimfeindlichkeit_begegnen_online_2020.pdf

Bundeszentrale für politische Bildung – bpb (2006): Was heißt Antisemitismus? 27.11.2006. URL: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/37945/was-heisst-antisemitismus>

Kornelius, Stefan (2019): Jeder vierte Deutsche denkt antisemitisch. In: SZ, 23.10.2019. URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/antisemitismus-deutschland-juedischer-weltkongress-1.4652536>

Pickel, Gert; Yendell, Alexander (2018): Religion als konfliktärer Faktor im Zusammenhang mit Rechtsextremismus, Muslimfeindschaft und AfD-Wahl. In: Flucht ins Autoritäre: Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft. Psycho-Verlag: Gießen. S. 217-242 URL: https://www.boell.de/sites/default/files/leipziger_autoritarismus-studie_2018_-_flucht_ins_autoritaere.pdf?dimension1=ds_leipziger_studie

Röhmel, Joseph; Wolf, Sabrina (2020): Alte Feindbilder zurechtgebogen. [Stand: 09.04.2020] <https://www.tagesschau.de/investigativ/br-recherche/corona-antisemitismus-101.html>

Theisling, Ulla: »Living Library« – Lebendige Bücher präsentiert von »Lesezeichen e. V.« in Köln-Sülz. In: Freundeskreise und Fördervereine S.161-166. <https://doi.org/10.18452/2361>

Zentralrat der Juden: Meet a Jew. URL: <https://www.meetajew.de/>

Aufklärungsarbeit¹⁹. Hierbei darf man sich aber nicht mehr auf das Beheben von Informationsdefiziten beschränken, sondern muss dort ansetzen, wo es emotional verankerte Vorurteilsstrukturen gibt²⁰. Denn für die didaktische Aufarbeitung wird, nach dem Erziehungswissenschaftler und Publizisten Micha Brumlik, neben dem Abbau von Informationsdefiziten und der Präsentation realer, historischer und sozialer Lagen auch die Konfrontation mit eigenen Vorurteilsstrukturen sowie die Förderung von Empathie bezüglich der Opfer einbezogen. Allerdings ist bei diesen Themen, nicht nur bei Grundschulkindern, die Gefahr der Überforderung zu berücksichtigen: Jede durch die Präsentation des Leidens gewünschte Förderung von Empathie steht vor dem Problem, dass es teilweise um erschreckende, beunruhigende und potenziell Ängste auslösende Themen geht²¹.

Antisemitischen und muslimfeindlichen Aussagen darf kein Raum gegeben werden, weder in Bibliotheken noch anderswo.

Das aus Dänemark stammende Konzept der »Living Library« könnte hier Anwendung finden: »Lebendige Bücher« sollen Menschen oder Menschengruppen sein, welchen man im Alltag häufiger mit Vorurteilen begegnet. Die Idee ist, die Menschen zu einem Gespräch »auszuleihen«, durch die Begegnungen eine direkte Kommunikation herzustellen und auf diese Weise Pauschalisierungen und Vorurteilen entgegenzuwirken und sie möglichst aus dem Weg zu räumen²². So wird zwischenmenschliche Toleranz sowie der Respekt für verschiedene Lebensarten in unserer vielfältigen Gesellschaft gefördert²³. Wenn man sich nochmal das Ergebnis

der Leipziger-Autoritarismus-Studie anschaut, in der auffällig wurde, dass antimuslimische Einstellungen gerade in den Gebieten besonders stark ausgeprägt sind, in denen der Anteil an Muslimen in der Bevölkerung unter einem Prozent liegt, könnte die »Living Library« besonders hier helfen, die vorhandenen Vorurteile, bedingt durch einen Mangel an Berührungspunkten zum muslimischen oder jüdischen Leben in Deutschland, abzubauen. Hier müssen Bibliotheken aber nicht alleine handeln, es gibt Projekte wie beispielsweise »Meet a Jew«²⁴, die es für Schulklassen, aber auch andere Gruppen ermöglichen, das jüdische Leben durch in Deutschland lebende jüdische Menschen kennenzulernen. Auch die Zusammenarbeit mit einer ortsansässigen jüdischen oder muslimischen Gemeinde ist denkbar und kann von Bibliotheken in Betracht gezogen werden.

Jede durch die Präsentation des Leidens gewünschte Förderung von Empathie steht vor dem Problem, dass es teilweise um potenziell Ängste auslösende Themen geht.

In den insgesamt sehr diskursiv geführten Workshops im Rahmen des BIB-Sommerskurses wurde klar, dass es keine allgemeingültige Anleitung für den Umgang mit antisemitischen oder muslimfeindlichen Aussagen geben kann. Die Situationen sind oftmals individuell und Reaktionen personenabhängig. Doch eines ist ganz klar geworden: Antisemitischen und muslimfeindlichen Aussagen darf kein Raum gegeben werden, weder in Bibliotheken noch anderswo. Und Bibliotheken als öffentlicher Ort sollten sich engagieren, um jüdische

Allgemeine Tipps

Trau dich, deine Meinung zu sagen

Häufig reicht es schon aus zu verdeutlichen, dass man ganz anderer Meinung ist. So gibt man auch anderen Menschen Mut, sich zu äußern und zu diskutieren.

Zeige Haltung

Man wird Überzeugungstäter kaum durch ein Gespräch dazu bringen ihre Meinung zu ändern, aber sie spüren Gegenwind.

Zuhörer gewinnen

Vorurteile können gut mit Fakten und Argumenten entkräftet werden. Außerdem kann es hilfreich sein, diskriminierende Äußerungen mit persönlichen Geschichten greifbar zu machen und zu widerlegen.

Schafft euch Verbündete

Versuche Außenstehende am Gespräch zu beteiligen und deren Argumente aufzugreifen.

Bleibt ruhig

Versucht euer Gegenüber mit Fragen aus dem Konzept zu bringen. Diskussionen müssen sachlich bleiben, lasst euch deshalb nicht von eurem Gegenüber provozieren.

[Bundeszentrale für politische Bildung: »Was sage ich wenn...« (2020)]

sowie muslimische Mitmenschen zu unterstützen und ihnen einen Raum zu bieten, in dem sie sich sicher fühlen können.

*Julia Ehlert und Jil Marie Blum;
Studierende TH Köln*

19 Bei der didaktischen Aufklärungsarbeit ist die Intention eine Erziehung und Bildung im Hinblick auf den Nationalsozialismus und seine Gräueltaten. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, mit welchen Lehr- und Lernformen die Vermittlung dieses für Kinder und Jugendliche schweren Themas am besten erreicht werden kann.

20 Vgl. Brumlik, Micha: Pädagogische Reaktionen auf Antisemitismus. S.647 f.

21 Vgl. Ebd.

22 Vgl. Bündnis für Demokratie und Toleranz: Living Library: Begegnung schaffen – Vorurteile bearbeiten

23 Vgl. Theisling, Ulla: »Living Library« – Lebendige Bücher präsentiert von »Lesezeichen e. V.« in Köln-Sülz, S.161

24 Vgl. www.meetajew.de